

Die Dichtungen von Georg Trakl.
(Kurt Wolff-Verlag, München.) Diese erste
Gesamtausgabe der Werke Georg Trakls
erschien 1919. Man weiß wenig von Trakl
und wird ewig wenig wissen. Daß er im
Leben ferne dem Tage war, Trinker und
Morphinist, unendlich gütig und kindlich,
am 3. Februar 1887 in Salzburg geboren
und nach kurzem Kriegsdienst im November
1914 auf ungeklärte Weise im Spital ge-
storben — was hilft dies Wissen um sein
Geschick, wer vermag daran diese Landschaft
zu erfassen?

Er ist der Träumer gewesen, der sagen-
hafte Wanderer. Und seine Lieder sind nicht
zu greifen mit groben Händen. Sie gleiten

4 Ostland, Remannstr.
Jg. 1921, S. 415

aus den Abenden, aus der ewig ungedeuteten
Stimmung der Stunde, die sich ihm aufgetan
hat. Auf seinen Saiten wurde sie nicht be-
grifflich und beweisbar, sie wurde nur tiefer,
nur grundloser und goldner. Einsam ist jeder
seiner Gefänge und klar und rein. Müde
Menschen verstehen ihn und solche, die in
sich sehen und lauschen können.

Der größte Lyriker Österreichs, in seinen
Liedern so fern und nah, wie nur die
Märchen aus alten Zeiten. Erhaben über die
Schreie der Zeit, wehen sie aus der Ewig-
keit seiner Seele in die Unsterblichkeit der
Natur. Von Schwermut getränkt. Kelche ge-
füllt immer: von Leid, vom Lächeln, vom
Braun der Sonne auf den Stufen, vom
Klange der Zeit, von Gott und vielem Un-
sagbaren.

Man nennt seine Gedichte schwer aus
der Verlegenheit, ihn nirgends einreihen zu
können, aus der Unfähigkeit, Seele zu sein.
Er ist heilig und kein mit Seichtigkeit der
letzten begründenden Denkmachine Grunzen
entlockender Barde, wie Geibel.

Mit Ellen sind nur schlechte Verse zu
messen und mit dem Verstande die übelsten.
Die Tiefe wahrer Lyrik duftet aus dem Ge-
fäße der Worte, wie eine Offenbarung, die
nie gesagt werden kann. Nur — plötzlich
sind wir ganz gefangen. Heinrich Billig.

Menschheitsdämmerung. Symphonie
jüngster Dichtung. Herausgegeben von Kurt
Pinth u. s. (Ernst Rowohlt, Verlag Berlin
W. 35, 1920.) Gegeben ist uns diese Sammlung
deutscher Lyrik der Zeit, die zerfressen und halt-
los, aus den Fängen irrsinniger Militarismen,
im Frieden, im Kriege, in einer Revolution
aufwachte. Es sind die großen Heutigen da-
runter; manche deren Häupter in die Ewig-
keit ragen, wenige, die verstummen werden.

Aber alle leiden, alle empören sich, alle
berauschen sich und lieben. Kein poetisch-
politisches Manifest, sondern das Erleben
der Gegenwartseeele künstlerisch geschöpft.

Die beiden Toten, Georg Heym und
Österreichs größter Lyriker Georg Trakl. Der
erste hält in strengster Form den tiefsten
Ausdruck, ein wuchtendes Gebirge und süßer
klarer Fluß. Der andere, ein Weiher in
Abenden, schwer, düster und rein; ein ferner
Wanderer, ein fremder, weinender Klang.

Albert Ehrenstein, zerrissen von Groß-
stadt, der Meuterer wider Gott, der Sucher
durch das Leben hin und wieder kraftlos in
bitteren Stunden entwurzelt.

Aber weit und endlos leuchtet das Herz
der Else Lasfer-Schüler. Im Osten pflückt
es Blumen, nun regnen sie über uns her.
Ein Wort getränkt, ein Bild geläutert von
Weibtum. Weiße Tauben fliegen empor.

Gottfried Benns hartes Auge und sagende
Sprache wird plötzlich geglättet vom Geime
einer unendlichen Stimmung, die sich noch
tiefer aus der bunten Phantasie Wilhelm
Klemms hingibt neben Erlösung durch strö-
menden Geist.

Im Gesange Theodor Däubler erkennen
wir den Reim, der das geheimste Wesen
aller Dinge verbindet und der gefallene
August Stramm fettete den Schlag des Ge-
fühls zu jagender Härte.

Und wieder Alfred Lichtenstein, der einzige,
dem die Großstadt ganz zur Landschaft wurde
und der einzige, der sie verstand und be-
herrschte.

Dann Franz Werfel, am bekanntesten,
aber nicht immer eigen. Oft wird seine Geste
zu weit und seine Liebe zum Selbstspiel.

Der ekstatische Heynide, die andern noch,
Becher, Goll, Hasenclever, van Hoddiz, Leon-
hard, Loh, Otten, Rubiner, Schickels, Wolfen-
stein, Zech, — sie bilden den Chor aus dem
die Vorführer steigen.

So wird diese Sammlung ein Vor-
ahnen lichterer Zukunft und ist gleichzeitig
die Auslese der stärksten neuen Lyrik, und
wohl gewählt, um das innere Wesen jeder
dieser Dichter voll zu vermitteln. Leider fehlen
Karl Kraus und Ernst Bläß in dem Werke.

Heinrich Billig.